

LESEPROBE: MIDNIGHT FALL

Kapitel 6

Es war kurz vor sechs. Ihr Vater war um diese Uhrzeit noch immer in der Pizzeria und bediente fleißig hungrige Gäste. Er wusste, wann Claire normalerweise von der Uni kam, und sie war froh, dass ihr ein vorwurfsvolles und besorgtes »Wo warst du?« erspart blieb.

Müde und erschöpft von den Ereignissen schleppte sie sich in ihr Zimmer und ließ sich wie ein Sack Kartoffeln ins Bett fallen, den Blick ausdruckslos an die Decke gerichtet, während ihr wieder und wieder durch den Kopf ging, was Ian zu ihr gesagt hatte.

Du hast Glück, dass du mir gefällst, Claire. Was hatte das zu bedeuten? Dass er sie unter anderen Umständen ebenfalls bezahlen lassen würde? Oder dass er sie nun beschützen würde wie ein dominantes Alphamännchen? Die Vorstellung davon war zwar ein wenig verstörend, gleichzeitig aber auch ... erregend. Ian hatte ihr bereits klargemacht, dass dieses Theater nach seiner Pfeife tanzte, und obwohl die Vernunft in ihr danach geschrien hatte, hatte sie sich nicht gewehrt. In seiner Nähe war sie überhaupt schon froh, ihm Kontra geben zu können, wenn er sie herausforderte.

Wieso um alles in der Welt hatte dieser unverschämte Kerl eine so anziehende Wirkung auf sie? Sie hatte das Gefühl, wie Eiscreme in der Sonne neben ihm zu schmelzen. Die Art, wie er sie vor Jackson verteidigt hatte, fast so, als ob er jeden Augenblick auf ihn losgehen wollte ... Claire hatte das Testosteron in der Bar förmlich gerochen.

Seufzend schüttelte sie den Kopf und stand widerwillig wieder auf, um sich umzuziehen. In enger Röhrenjeans und BH im Bett zu entspannen, war nicht sonderlich bequem. Sie kämpfte sich mit ungeschickten Verrenkungen aus ihrer Hose und warf sie achtlos auf ihren Schreibtischstuhl, durchquerte den Raum, um ihren Schrank zu öffnen, und wollte sich gerade das T-Shirt über den Kopf ziehen, als ihr Handy auf dem Nachttisch vibrierte.

Stöhnend ging sie darauf zu, blickte auf das Display und erstarrte. Eine unbekannte Nummer hatte ihr eine Nachricht geschrieben.

Du solltest nachts die Jalousien schließen, wenn du nicht willst, dass man dich heimlich beim Umziehen beobachtet.

Was ...? Vorsichtig schielte sie aus dem Fenster. Inzwischen dämmerte es draußen bereits. Die halbkahlen Äste der Bäume, die im sanften Wind leise raschelten, waren nur noch Umrisse in der Dunkelheit. Perfekt für einen Spanner oder gar Schlimmeres, sich in einem Auto oder im Gebüsch zu verstecken.

Claire schluckte wiederholt, um gegen den dicken Kloß in ihrem Hals anzukämpfen, und schlüpfte rasch in eine bequeme Jogginghose, ehe sie das Licht löschte, mutig zum Fenster schritt und mit zusammengekniffenen Augen hinausblickte.

Ein schwarzer BMW parkte auf der gegenüberliegenden Straßenseite und gab ihr soeben die Lichthupe, damit sie ihn identifizieren konnte. *Arschloch.* Schnaubend riss sie an ihren Vorhängen und schaltete ihr Licht wieder an. Den Bruchteil einer Sekunde später tippte sie eine empörte Antwort in ihr Handy.

Sollte ich fragen, woher du meine gottverdammte Nummer hast?

Die Antwort folgte prompt, gerade als sie dabei war, sich Ian als Kontakt zu sichern, um nicht noch einmal von ihm überrumpelt zu werden.

Nein. Wir gehen morgen essen. Ich hole dich nach deinen Kursen an der Uni ab. Mach dich ein wenig schick.

Claire's Herz setzte einen Schlag aus, als sie seine Nachricht las. Er wollte sie zum Essen ausführen? Obwohl der Abend heute so mies geendet hatte? Jackson hatte sie fast nie zum Essen eingeladen ... aber jetzt bestimmte er ja schon wieder!

Grummelnd warf sie ihr Handy aufs Bett. Was sollte sie darauf auch großartig erwidern? *Danke, ich freue mich?* Ein Nein würde der Schwarzhaarige vermutlich ohnehin nicht akzeptieren. Das hatte er ihr heute mehr als zu genüge klargemacht. Außerdem, und das war das Irritierende dabei, hatte sie keinerlei Interesse daran, ihm abzusagen.

Das konnte ja noch heiter werden.

~*~

Claire fühlte sich wie eine verwöhnte Arzttochter im Chanelkleidchen, als sie sich inmitten von halbschlafenden Studenten in einem Vorlesungssaal halbherzig Notizen dazu machte, was der Professor auf dem Podium vor sich hin brabbelte. Was sie da eigentlich aufschrieb, verstand sie selbst nicht.

Der Vormittag wollte einfach nicht vergehen und nachdem sie heute Morgen eine Viertelstunde lang vor ihrem Kleiderschrank gestanden und überlegt hatte, was sie denn anziehen sollte, fühlte sich nun jede Minute wie eine ganze Stunde an. Sie steckte für Ians »Date« in einem schwarzen Lederrock, einer roten, fast durchsichtigen Bluse und schwarzen Stiefeln, die ihr bis zu den Knien reichten und zu ihrer schwarzen Strumpfhose passten – für einen Tag an der Uni also mehr als nur overdressed. Die warme Winterjacke, die sie darüber angezogen hatte, um ihr aufreizendes Outfit zumindest ein bisschen zu verstecken, half nur mäßig, zumal sie sie wegen der beheizten Räume ohnehin hatte ausziehen müssen.

Ian hatte sie dazu angehalten, sich schick zu machen, und diese Anweisung hatte sie mehr oder weniger bereitwillig befolgt. Wenn er schon darauf bestand, sie in ein Restaurant auszuführen, würde sie sich ihre Reize auch zunutze machen und Ian gehörig provozieren. Das Spiel, das er mit ihr spielte, lief vielleicht nach seinem Regelhandwerk – doch auch sie hatte den einen oder anderen Trick auf Lager.

Als sie um halb eins dann endlich aus der Uni flüchten konnte, ließ Ian nicht lange auf sich warten. Dabei verstand sie noch immer nicht, woher er ihren Stundenplan kannte. Wie versprochen parkte sein schwarzer BMW genau wie am Tag zuvor auf dem Studentenparkplatz. Wieder lehnte er mit einem Schmunzeln lässig an der Motorhaube, als Claire auf ihn zukam. Ihr Blick war starr auf seine meerblauen Augen gerichtet, versucht, in ihnen zu lesen, was er wohl gerade dachte. Doch ihr Anliegen löste sich wie von selbst. Ian sah wie magnetisch angezogen nach unten. Seine Lippen öffneten sich leicht, als er ihren schwarzen Lederrock und die kniehohen Stiefel bemerkte, in die sie sich gezwängt hatte. Bereits den Bruchteil einer Sekunde später begann er schelmisch zu lächeln.

»Du siehst ... heiß aus«, stellte er sichtlich zufrieden fest. Er nickte flüchtig Richtung Auto, damit sie einstieg, und Claire entging zu ihrer eigenen Belustigung nicht, wie sein gieriger Blick ihr folgte. Sie konnte

förmlich spüren, wie er mit sich rang, seine Hand nicht auf ihren Oberschenkel zu legen, als er sich ans Steuer setzte.

Der Gedanke kribbelte bis in ihre Zehen. Ob sie es zulassen würde, wenn er es täte? Oder wenn er seine Hand in ihren Nacken legen, sich vorbeugen und mit einem verräterischen Schmunzeln »Küss mich« hauchen würde? Nein. Noch nicht. Erst würde sie ihn zappeln lassen und ihn für seine Unverschämtheit gehörig ärgern. Das war weitaus einfacher, als sich vor ihm und dem, wozu er fähig war, zu fürchten und sich vor ihm zu verstecken, wie Tina es ihr geraten hatte.

Tina. Was würde sie nur darüber denken, dass sie sich so willenlos von Ian herumführen ließ? Erst die Bar, jetzt das Mittagessen. Was kam als Nächstes? Ein gemeinsamer Urlaub? Zutrauen, dass er heimlich Flüge buchte und sie in ein anderes Land entführte, würde sie ihm auf jeden Fall. Nur, dass sie inzwischen nicht mehr glaubte, dass er sie verraten und verkaufen, sondern eher ... verführen würde?

Was sollte sie ihrer Freundin also erzählen? *Die Schwalbe macht mir den Hof?* Wohl kaum. Unschlüssig biss sie sich auf die Zunge. Gott, was wenn er sie nur ins Bett bekommen wollte? Eine schnelle Nummer, eine weitere Eroberung auf seiner bestimmt endlos langen Liste? Daran hatte sie noch gar nicht gedacht, wobei ... Ian erschien ihr nicht wie jemand, der irgendwelche Frauen abschleppte, schon gar nicht, wenn er sich so um sie bemühte. Oder etwa doch? Nein, da steckte hoffentlich mehr dahinter und Claire war fest entschlossen, ihn irgendwie zu durchschauen, vor allem, wenn das bedeutete, dass sie ihn weiterhin treffen konnte.

»Du bist so still. Ist alles in Ordnung?«

Aus den Gedanken gerissen neigte sie den Kopf. »Wieso tust du das?«, fragte sie zusammenhanglos.

Ian runzelte die Stirn. »Was genau?«

»Na ... das. Das alles hier. Du holst mich von der Uni ab und bringst mich in eine Bar, führst mich zum Essen aus – ohne mich überhaupt zu fragen, ob ich Lust dazu habe, wohlgermerkt ... was soll das Ganze?« Claire schnappte leise nach Luft.

»Das habe ich dir doch schon gesagt. Du gefällst mir.«

»Hättest du mich in Ruhe gelassen, wenn ich dich darum gebeten hätte?«

Dieses Mal grinste er verwegen. »Nein.«

Es war zum Haare raufen.

Ian blieb wenige schweigsame Minuten später vor einem etwas abgelegenen Restaurant stehen. Mit einem zufriedenen Grinsen zog er die Handbremse an. Sie kam noch nicht einmal dazu, den Namen des Restaurants von dem imposanten Schild über der verglasten Eingangstür zu lesen, da nahm der Schwarzhaarige sie bereits an der Hand und führte sie mit schnellen Schritten hinein und dann ... verschlug es ihr den Atem.

Anstatt von gewöhnlichem Tageslicht, das den riesengroßen mit rotem Teppich ausgelegten Raum durchflutete, erhellten tausende von Kerzen ihre Umgebung. Sie hingen auf eleganten Halterungen von der Decke, steckten in dafür vorgesehenen Kerzenständern oder dekorierten die weiß gedeckten runden Tische, die sogar mit roten, orangefarbenen und weißen Rosen verziert waren. Mit Leder bezogene Stühle und ein gigantischer Springbrunnen inmitten des Raumes komplettierten die Ausstattung des Restaurants.

Der in einen maßgeschneiderten Anzug gehüllte Kellner, der prompt zu ihnen eilte, um sie mit einer leichten Verbeugung zu begrüßen, bestätigte endgültig, dass sie sich in diesem luxuriösen Laden vermutlich noch nicht einmal ein Glas Wasser leisten könnte.

Sie schluckte beeindruckt. Das Ambiente, die leise Klaviermusik, die im Hintergrund aus Lautsprechern dudelte ... nein, keine Lautsprecher. Da saß ein Pianist an einem Flügel, ganz hinten vor einem der wenigen Fenster, das nicht hinter schweren Samtvorhängen versteckt war.

Ian schmunzelte wissend, als er ihre leuchtenden Augen bemerkte, die jedes noch so kleine Detail wie ein Schwamm in sich aufsaugten. Ihm schien klar zu sein, dass sie noch nie in einem derart noblen Restaurant zu Mittag gegessen hatte und das Gefühl der Überlegenheit, das sich deshalb vermutlich gerade in ihm ausbreitete, trieb Claire trotz allem fast zur Weißglut.

Der Kellner führte sie mit einer einladenden Handbewegung an ihren Tisch, der auf Ians Namen reserviert worden war, und reichte ihnen mit einem freundlichen Lächeln den Menüplan, ehe er sie sich selbst überließ.

»Ich habe gestern noch ein paar Anrufe getätigt. Für gewöhnlich essen hier nur Promis, Schauspieler und Politiker zu Mittag. Gut, meinetwegen auch verliebte Pärchen, die es sich leisten können. Beeindruckt?«, stachelte er mit einem arroganten Funkeln in den Augen. Er wackelte provokant mit den Brauen, als Claire ihre Karte aufschlug und auf die verschiedenen Gerichte blickte. Einige von ihnen waren auf Französisch, doch die Bilder, die sich auf jeder Seite befanden, erklärten ihr, was sie nicht verstand.

»Ja. Ja, das bin ich«, gab sie geschlagen zurück. Sie seufzte. Es war irgendwie ... romantisch. Ein delikates Essen bei Kerzenschein, Rosen, Klaviermusik ... jetzt fehlte nur noch, dass Ian über den Tisch hinweg nach ihrer Hand griff und ihr zärtlich in die Augen sah. Einen kurzen Augenblick lang erwischte sie sich sogar dabei, dass sie sich ebenjene Vorstellung herbeiwünschte.

Sie räusperte sich verlegen. Den Blick auf die Preise wagte sie gar nicht erst und suchte stattdessen fieberhaft nach einem vegetarischen Gericht. Sie ahnte, dass Ian für das Ganze hier keinen Penny springen lassen musste. *Arschloch. Romantisches, unverschämtes, beeindruckendes Arschloch.*

»Nimm doch die Nummer vierzehn.«

Claire hob die Augenbrauen. *Medium-Steak in Barbecuesoße und Gemüseanlauf.* Also wusste er doch nicht alles über sie.

»Das ist ein Fleischgericht.«

»Ja?« Er zog das Wort fragend in die Länge. »Nahrhaft, proteinreich, gesund ...«

»Ich bin Vegetarierin. Ich bevorzuge es, die armen Tiere, die für so ein Ding geschlachtet werden, zu verschonen.«

Ian gluckste amüsiert. »So ein ›Ding‹ ist ein Steak, und zwar das teuerste in ganz Manchester.«

»Du musst doch sicher eh nicht dafür bezahlen.«

Zwinkernd tippte er sich auf die Nasenspitze. »Du lernst schnell. Ich sagte doch, ich habe ein paar Anrufe getätigt. Ich habe einige nützliche Beziehungen, die mir das hier ermöglichen. Genieße das Privileg.«

»Wenn die Tiere umsonst sterben und nicht einmal der Koch davon profitiert? Wohl kaum.«

Ian verdrehte die Augen. »Dann iss ein Nudelgericht oder einen Salat. Oder tut dir der etwa auch leid?«

Claire reckte trotzig das Kinn. »Meinetwegen.«

Der Kellner brauchte keine zehn Minuten, bis das Essen auf ihrem Tisch stand – vielleicht aber kam es ihr auch nur so kurz vor, weil Ian ihr interessiert eine Frage nach der anderen stellte, über alles, worüber er durch seine »Beziehungen«, wie er sie nannte, nicht bereits informiert war.

»Wie steht es um dein Liebesleben?«, fragte er gerade, als der Kellner einen dampfenden Teller mit Steak und Gemüseauflauf vor Ian abstellte. Er nickte ihm kurz zu, ehe er Messer und Gabel in die Hand nahm. Claire tat es ihm gleich.

»Ich wüsste nicht, was dich das angeht«, gab sie abweisend zurück. Konzentriert spießte sie eine Tomate auf und inspizierte sie genüsslich, bevor sie sie in ihren Mund schob.

Ian schmunzelte bübisch. »Eine ganze Menge sogar. Also. Wie sieht es aus, bist du derzeit an jemandem interessiert? Jetzt gerade?«

Ja, an dir. Claire blinzelte verdattert. *Vergiss nicht, dass er dich beinahe überfahren hätte!*

»Überzeugter Single. Ich habe durch die Uni nicht sonderlich viel Zeit für eine Beziehung«, antwortete sie schließlich schulterzuckend.

»Und deinen zusätzlichen Job, nehme ich an.«

»Ach, davon weißt du also auch?«

»George Shepman ist mein Onkel.«

»Oh.« Claire hatte am Montag noch einen Anruf vom Juwelier erhalten. Er hatte ihr mitgeteilt, dass sie Mitte Oktober bei ihnen anfangen könnte, weil das Ehepaar noch auf ein paar Papiere vom Finanzamt wartete. Offenbar würde sie Ian dann des Öfteren bei der Arbeit sehen, wenn er bis dahin denn aufhören würde, sie jeden Tag zu entführen.

»Was war vor der Uni?«, bohrte er dreist nach.

Claire rollte mit den Augen. »Was soll vor der Uni gewesen sein? Ja, ich hatte Beziehungen.« Eine, um genau zu sein. Zumindest eine richtige, die zu mehr als nur ungehobeltem Fummeln und ein paar verbotenen Küssen auf dem Schulklo geführt hatte. »Was ist mit dir?«

Ian grinste höhnisch. Sogar seine Zähne waren perfekt.

»Mit mir?«

»Ich komme mir vor wie bei einem Verhör. Erzähl mir etwas über dich.« *Und fang am besten mit deinem Liebesleben an*, fügte sie stumm hinzu. Schnell stopfte sie sich ein Salatblatt in den Mund, damit sie den Gedanken nicht aussprechen konnte.

»Über mich gibt es nicht viel zu erzählen. Ich habe lange Zeit in Manchester gelebt, davor in London. Ich bin ein Einzelkind, habe keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern und war in der Schule immer ein Einserschüler.«

Kein schwieriger Teenager mit mindestens zwei Verweisen also? Claire nickte sprachlos.

»In Manchester habe ich mit zweiundzwanzig meinen Master in Artificial Intelligence abgeschlossen und mein Wissen seither sinnvoll verwendet«, fuhr er dann fort. *So jung?* Sie war nicht sicher, worum

genau es in diesem Studium ging, doch dass er viel mit Mathematik und Computerprogrammierung zu tun gehabt hatte, war klar.

»Wo arbeitest du?«

»Ich bin selbstständig. Gelegentlich nehme ich Aufträge an, aber das ist alles, was du wissen musst, Häschen.« Er zwinkerte ihr spielerisch zu. Inzwischen hatte er sein Steak schon fast verputzt, Claire versuchte unterdessen mit aller Mühe, die letzten Reste ihres Salats, der bereits im Dressing ertrank, mit ihrer Gabel zu erdolchen.

»Hör auf, mich Häschen zu nennen. Ich bin ganz bestimmt keine von deinen flüchtigen Eroberungen.«

»Eroberungen? Wie kommst du darauf?«

»Du bist sehr selbstbewusst ... und arrogant. Ich habe das Gefühl, dass du dir einbildest, du könntest jede kriegen, wenn du sie nur lange genug bezirzt.«

Ian lachte auf. Laut. Es war ein nahezu herzerwärmendes Geräusch und es brauchte eine ganze Weile, bis er sich wieder beruhigt hatte. Der Kellner, der soeben ihren Tisch hatte abräumen wollen, wartete verhalten.

»Möchten Sie noch ein Dessert, Sir?«

Ian blickte zu Claire, doch sie schüttelte nur den Kopf und verschränkte die Arme vor der Brust.

»Danke, wir sind satt. Nur um es klarzustellen, Claire, ich habe keine »flüchtigen Eroberungen«, höchstens gute Freunde mit gewissen Vorzügen und genug Geld für Privatclubs, wenn du verstehst, was ich meine. Meine letzte richtige Beziehung ist vier Jahre her. Es gibt also keinen Grund, eifersüchtig zu sein.« Er zwinkerte erneut. Eine simple Geste, die Claire fast in den Wahnsinn trieb.

»Eifersüchtig? Spinnst du? Ich bin doch nicht eifersüchtig. Ich habe lediglich so etwas wie Würde. Ich lasse mich nicht abschleppen wie ein billiges Flittchen, *nur um es klarzustellen*«, öffte sie ihn mit zusammengekniffenen Augen nach.

Ian schüttelte grinsend den Kopf, ehe er aufstand und ihr Handgelenk umfasste, um sie auf die Beine zu ziehen.

»Würde ich dich in so ein teures Restaurant ausführen, wenn ich dich bloß abschleppen wollte?«, fragte er leise.

Der Schwarzhäarige machte sich gerade noch die Mühe, dem Kellner ein saftiges Trinkgeld zuzustecken. Sekunden später bereits fand Claire sich in seinem Auto wieder und beobachtete die triste Straße vor sich, während sie sich seine Worte durch den Kopf gehen ließ.

Gute Freunde mit gewissen Vorzügen ... war doch klar, dass er nicht vier Jahre lang komplett enthaltsam gelebt hatte.

Aber er hatte zugegeben, dass er nicht darum bemüht war, sie in sein Bett zu bekommen. Zumindest noch nicht. Wenn sie ihn weiterhin traf ... lange würde sie ihre eiserne Barriere der Gefühlslosigkeit nicht mehr aufrechterhalten können und sie würde lügen, wenn sie verleugnete, diesen Scheißkerl entgegen jeder Vernunft irgendwie zu mögen zu beginnen.

Ian bog unvermittelt nach rechts ab. Stirnrunzelnd wandte sie sich zu ihm.

»Ähm ... nach Whitefield geht es geradeaus.«

»Ich weiß. Ich habe noch etwas zu erledigen. Geht ganz schnell.«

Sie nickte skeptisch. »Na schön ...«

Sie bogen bei der nächsten Kreuzung nach links ab, dann wieder nach rechts, dann wieder nach links. In dem verworrenen Straßennetz von Manchester hatte Claire schon bald vergessen, wie sie aus dem Zentrum heraus und zurück nach Stone finden würden, doch als der Schwarzhaarige schließlich stehenblieb, klappte ihr die Kinnlade herunter. Rote Lettern prangten über der Außenfassade des Geschäfts. *Forbidden Fruit*. Ein Erotikshop. Hatte er jetzt endgültig den Verstand verloren?

»Ist das dein verdammter Ernst? Ian, ich gehe da ganz bestimmt nicht rein.«

»Na komm, wie schlimm kann es schon werden? Spring über deinen Schatten. Ich will dich nicht im Auto warten lassen.«

Claire verdrehte die Augen. »Dann warte ich eben vor dem Auto.«

»Keine Chance. Bist du denn gar nicht neugierig, was dich da drinnen erwarten könnte?«

Doch. Genau das war ja das Problem. Sie brauchte ganz bestimmt keinen Anreiz dazu, ihre sexuellen Fantasien mit Ian noch weiter anzufachen, aber *das* würde sie ihm sicher nicht unter die Nase reiben.

»Nein! Was hast du denn überhaupt da drin zu suchen, huh?«

»Ich besorge etwas für die Freundin meines besten Freundes.«

»Natürlich.«

»Sie ist Stripperin und ein Playboymodel, wenn du es genau wissen willst und auch sehr ... experimentierfreudig, was Sex angeht«, erläuterte er ihr mit einem hämischen Grinsen auf den Lippen.

Claire stieß einen gepeinigten Laut aus. »Bitte, keine Details.«

Mit Jackson war es im Bett immer recht langweilig gewesen. Schön und zärtlich, ja, aber mehr als unschuldiger Blümchensex war es nie geworden, sofern Sex denn unschuldig sein konnte. Ein einziges Mal hatten sie es mit Handschellen versucht, doch selbst dafür war Jackson damals zu feige gewesen. Von Dominanz und ein wenig Verspieltheit war bei ihm keine Spur. Da war der quietschpinke Vibrator, den sie von Tina zu ihrem achtzehnten Geburtstag geschenkt bekommen hatte, aufregender gewesen. Claire fragte sich unwillkürlich, wie Ian sich wohl anstellen würde, wenn sie nackt ans Bettgestell gekettet unter ihm liegen würde ... ihm vollkommen ausgeliefert und hilflos ...

Sie schüttelte nach Fassung ringend den Kopf, um ihre unzüchtigen Gedanken zu vertreiben. War es ihre Energie wert, mit ihm zu diskutieren? Nein, natürlich nicht. Seufzend stieg sie aus dem Wagen und erntete dafür ein zufriedenes Grinsen.

Sie lief hochrot an, als sie Ian in den Shop folgte. Dabei wagte sie es gar nicht, den Kopf zu heben und sich die Produkte richtig anzusehen. Ian schien seine obszöne Umgebung jedoch absolut nicht zu stören. Zielstrebig verschwand er zwischen den Regalen, sodass Claire ihm hastig hinterherlaufen musste, um ihn einzuholen. Allein wollte sie hier ganz bestimmt nicht gesehen werden.

Ian stand vor einer Reihe von bunten Vibratoren in allen möglichen Farben und Formen, direkt hinter ihm posierte eine Schaufensterpuppe in einem Latexkostüm, das ihren Körper mehr zur Schau stellte als verdeckte. Stirnrunzelnd fragte Claire sich, welche Frau in so ein enges Kleidchen passen würde.

Sie bemerkte nicht, dass Ian sich in der Zwischenzeit so dicht hinter sie gestellt hatte, dass sie seinen heißen Atem in ihrem Nacken spüren konnte.

»Na, willst du dir auch etwas aussuchen?«, stachelte er amüsiert. Seine rauchige Stimme war direkt an ihrem Ohr und jagte ihr unwillkürlich Schauer über den Rücken.

Claire schnaubte und drehte sich zu ihm um. Ian stand mit einem spöttischen Grinsen auf den Lippen und zwei Kartons in den Händen vor ihr. Was genau er vorhatte zu kaufen, wollte sie lieber gar nicht wissen. »Sicher doch.«

Ein Räuspern ließ sie herumfahren. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass sie beobachtet wurden. Die Verkäuferin lächelte sie höflich an, fast so, als hätte sie lediglich vor, ihnen die heutige Tageszeitung zu verkaufen. »Kann ich euch helfen?«

Claire öffnete den Mund, um zu verneinen. Ihr verschlug es allerdings die Sprache, als Ian plötzlich einen Arm um ihre Taille schlang.

»Lasst mich raten, ihr wollt es eher ruhig angehen lassen. Keine Sorge, da seid ihr nicht die Einzigen. Wie wäre es mit einem Paar hübscher Handschellen? Es gibt sehr viele Dinge, die man mit denen anstellen kann.«

Einladend winkte sie die beiden zu sich heran. Claire warf Ian einen tödlichen Blick zu, als er Anstalten machte, ihr zu folgen, doch er zuckte bloß bübisch grinsend mit den Schultern, ehe er die Kasse ansteuerte und sie eiskalt ihrem Schicksal überließ. Sie grummelte beleidigt.

»Wie sieht es denn bei euch aus? Wer würde sich eher knebeln lassen?«, begann die Verkäuferin frohen Mutes. Claire blickte hilfesuchend gen Himmel.

»Ähm ... also ... ich ...« *Gott, Ian, leg einen Zahn zu!*

»Das dachte ich mir. Das Wichtigste ist natürlich das Vertrauen. Du musst dich voll und ganz darauf einlassen können, vor allem als Anfängerin. Ich weiß, das mit den Safewords ist so ein langweiliges Klischee, aber nur so könnt ihr euch sicher sein, dass ihr nicht zu weit geht.«

Um Himmels Willen, wurde das ein Vortrag über gesunde BDSM-Beziehungen? Claire widerstand dem Drang, ihr inzwischen bestimmt hochrotes Gesicht in den Händen zu vergraben, und atmete erleichtert auf, als Ian endlich in Richtung Eingangstür nickte.

»Danke. I-ich ... muss gehen.«

Sobald sie wieder im Auto saß und der Schwarzhaarige neben ihr einstieg, zögerte sie nicht, wie eine Furie auf Ian einzuschlagen.

»Wieso tust du das, verdammt? Das war total peinlich! Die Verkäuferin dachte, wir wären ein Pärchen.«

»Kannst du ihr das verübeln?«, gab er unbekümmert zurück.

»Du bist unmöglich.«

»Und doch sitze ich hier direkt neben dir. Soll ich dich zu dir nach Hause oder in die Pizzeria bringen?« Sein Grinsen wurde noch breiter.

»Nach Hause, bitte«, knurrte sie mit verschränkten Armen. Den Rest der Fahrt über fixierte sie stumm die graue Gummimatte zu ihren Füßen.